Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Der Filmberater

Nr. 6 März 1960 20. Jahrgang

**Inhalt**

Ungesunde Star-Vergötterung . . . . . .
Werbeaktion für den «Filmberater» . . . . . .
Der Film im Blickfeld junger Walliser . . . . . .
Kurzbesprechungen . . . . . .
Informationen . . . . . .

**Bild**

Im Rahmen der bis Ende April im Kunstgewerbemuseum in Zürich laufenden Film-Ausstellung werden in einem täglich wechselnden Programm alte, zum Teil sehr seltene Meisterwerke gezeigt. Unsere Aufnahme, eine Direktübernahme aus dem Film (im Gegensatz zu den Standphotos, die gewöhnlich in der Presse zu sehen sind), zeigt den Fischer und seinen Sohn aus «Man of Aran», 1934 von Robert Flaherty gedreht. Die Darstellung des täglichen Kampfes ums Brot wird hier kraft der künstlerischen Gestaltung zu einem Drama menschlicher Existenz überhaupt.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.–, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–.
Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

## Ungesunde Star-Vergötterung

Die begeisterte Verehrung gegenüber einem Menschen, der auf irgendeinem Sektor über seinesgleichen hinausragt oder der infolge seines Amtes als besonders verehrungswürdig erscheint, ist so alt wie die Menschheit selbst. Schon immer haben die Massen ihren Lieblingen zugejubelt. Doch, wenn man genauer hinschaut und die gefeierten Helden nach dem Titel ihrer Popularität ausfragt und ihr Verdienst unter die Lupe nimmt, schwinden wohl oft die Gründe zur Hochschätzung ebenso schnell, wie sie geworden sind. Muskelkraft und Geschicklichkeit mögen einem Champion im Boxerring oder auf der Rennbahn zu Sieg und Ehrung verhelfen. Eine wohlgeformte Büste oder schöngewachsene Beine mögen genügen, eine Schönheitskönigin zu kreieren. Über die tieferen menschlichen Eigenschaften sagt aber eine solche Siegerehrung überhaupt nichts aus.

Auf keinem Gebiet hat die Vergötterung des Mitmenschen so groteske Blüten getrieben und ist so maßlos, oft bis zur Hysterie, übersteigert worden wie auf dem Gebiet der Kinematographie. Nirgends hat der Starrummel so starke und mächtige Bundesgenossen gefunden wie gerade hier. Ein Filmstar ist das Produkt nicht allein seiner Fähigkeiten, etwa der darstellerischen Möglichkeiten und der natürlichen Beliebtheit beim Publikum, sondern es sind vor allem wirtschaftliche Interessen dabei beteiligt. Die Überspitzung und Übertreibung des Starunwesens ist vor allem das Produkt der Filmwirtschaft; um den Filmen einen durchschlagenden Publikumserfolg zu garantieren, braucht der Produzent die faszinierende Wirkkraft der unter Vertrag